

„Women and Islam in Europe“**Ein Bericht aus anwaltlicher Praxis**

Sehr geehrte Damen und Herren,

10 Minuten sind nicht wirklich ausreichend, um über die Situation von Musliminnen in Deutschland zu berichten. Es ist daher nicht mein Anspruch, abschließend Stellung zu nehmen. Ich werde versuchen, Ihnen aus meinen mehr als 20 Jahren Erfahrungen als Frauenrechtlerin und insbesondere aus meinen Erfahrungen als praktizierende Rechtsanwältin in Berlin ein Bild aus meiner Sicht zu geben.

Selbstverständlich kommen zu mir nur die schlimmen Fälle. Das liegt in der Natur der Sache. Zu einer Familienrechtsanwältin geht kein Mensch, um zu erzählen, dass er oder sie glücklich verheiratet ist. Leider muss ich das immer wieder erwähnen. Denn zu viele Stimmen verderben die Debatte dadurch, dass sie kritisieren, dass in der Öffentlichkeit nur über die schlimmen Dinge gesprochen und die vielen tollen, erfolgreichen und guten Beispiele für eine angeblich gelungene Integration, glückliche Zwangsehen und ganz besonders glücklich arrangierte Ehen keine Erwähnung finden würden. Sehr viele Menschen sind nach wie vor der Ansicht, Musliminnen in Europa würde es genauso gut oder schlecht gehen, wie Ureuropäischen Frauen.

Auf diese einfache Formel gebracht kann ich nur sagen, dass stimmt nicht. Die Situation muslimischer Frauen in Europa ist um einiges schlechter als die Situation Ureuropäischer Frauen.

Nun gut, mit was bin ich in meiner Arbeit konfrontiert?

Mein Mandantinnenstamm besteht zeitweilig zu 70 % aus Migrantinnen (daraus die größte Gruppe türkisch sprechend und fast alle muslimischen Glaubens, praktizierend oder auch nicht) und 30 % urdeutschen Frauen. Ich arbeite strikt frauen- und kinderparteiisch. Vertrete also keine Männer, die Gewalt gegen Frauen und Menschen, die Gewalt gegen Kinder ausgeübt haben.

Nahezu 50 % meiner Mandantinnen, die mich aufsuchen, um sich von ihrem Ehemann scheiden zu lassen sind ganz deutlich zwangsverheiratet worden oder haben einer arrangierten Ehe zugestimmt, weil sie keine Entscheidungsgewalt über ihr Leben hatten.

Hier ist also einer der Schwerpunkte meiner Arbeit. Und hier ist meiner Ansicht nach ein großer Unterschied im Vergleich zu den Ureuropäischen Frauen. Die Zwangsverheiratung.

Ich setze mich ganz stark dafür ein, dass die Zwangsverheiratung, die selbstverständlich jetzt schon rein rechtlich verboten und strafrechtlich

sanktioniert wird, als eigener Straftatbestand ins deutsche Strafgesetzbuch aufgenommen wird.

Allein mit der Debatte zu diesem Thema haben wir in Deutschland schon sehr viel erreicht. Es wird über diese Menschenrechtsverletzung gesprochen auch in den Communities und es wird im Deutschen Bundestag am 19.06.2006 eine Anhörung zum Gesetzesantrag „eigener Straftatbestand Zwangsheirat“ geben, zu der ich als Sachverständige geladen bin.

Ich bin mir sicher, dass wir den eigenen Paragraphen bekommen werden. Mit diesem Gesetz wird sich Einiges bewegen. Natürlich reichen Gesetze allein nicht aus. Aber sie bewegen etwas, setzen gesellschaftliche Prozesse in Gang.

Zwangsheirat betrifft nicht nur diejenigen, die damit im direkten Kontakt sind, sondern uns alle. Denn wir leben schließlich mit Menschen in einer Gesellschaft zusammen, die unglücklich gegen ihren Willen verheiratet wurden und nicht selten gegen ihren Willen Kinder auf die Welt setzen. Diese Kinder erleben Ehe und Familie zum größten Teil nur als etwas gewalttätiges und abstoßendes. Denn, wenn zwischen den Eltern keine Liebe entsteht, kann kaum Liebe vermittelt werden.

Das Thema Zwangsheirat ist sehr stark verknüpft mit dem Thema Ehrenmord. Etwas, was in Deutschland nahezu

ausschließlich im muslimischen oder Roma Milieu
vorkommt.

Selbstverständlich können auch Menschen, die nicht
zwangsverheiratet wurden Opfer eines Ehrenmordes
werden. In Familien, in denen Zwangsheirat
praktiziert wird und anerkannt ist, ist jedoch eine
stärkere Gewaltbereitschaft zu beobachten.

Meine Mandantinnen mit Migrationshintergrund, die
sich nach vielen Jahren häuslicher Gewalt (also auch
ohne zwangsverheiratet worden zu sein) trauen, den
Ehemann zu verlassen, sind konfrontiert mit der
Angst, dafür getötet zu werden. Das betrifft nahezu
90 % meiner Mandantinnen. Der Tod schwebt also immer
mit. Die Gleichung „bei Trennung Tod“ hält viele
davon ab, sich zu trennen, bzw. dauert der Leidensweg
sehr lange an, bis der erste Schritt gewagt wird.

Für sehr viele Frauen ist es schon eine große
Überwindung zu einer Anwältin zu gehen. Einige Frauen
werden regelrecht in der Wohnung eingeschlossen, nach
Draußen dürfen sie nur in Begleitung, so dass sie
jahrelang gar keine Möglichkeit haben, mit der Umwelt
Kontakt aufzunehmen, um Hilfe zu erbitten.

Der Hauptgrund für diese Missstände ist im stark
archisch patriarchalen System der
Migrantengesellschaft zu suchen. Womit nicht gesagt

ist, dass die moderne Mehrheitsgesellschaft in Europa frei von patriarchalen Strukturen ist. Mitnichten.

ABER: Es gibt nun mal kein urdeutsches christliches oder jüdisches Mädchen, das mit 15 oder 16 Jahren in Deutschland so lange geprügelt wird, bis es einer Ehe mit einem Verwandten zustimmt und schließlich mit 17 tatsächlich verheiratet wird.

Das alles geschieht, zum größten Teil, um eine freie selbstbestimmte Sexualität zu verhindern. Hier liegt meiner Ansicht nach auch der Dreh- und Angelpunkt der Diskussion um die Situation der muslimischen Frauen in Europa. In der Frage der freien selbstbestimmten Sexualität stehen muslimische Frauen dort, wo europäische Frauen vor der sexuellen Revolution standen, zeitweilig leben muslimische Frauen nach europäischen Maßstäben auch noch im Mittelalter.

Sie werden teilweise von der ganzen Familie verstoßen, verachtet und für tot erklärt, wenn sie ein modernes Leben führen wollen. Sogar die eigenen Mütter stellen sich oftmals gegen die eigenen Töchter, um der Familienehre willen.

Wir haben es in Deutschland, auch ich habe es in meiner Kanzlei, mehrheitlich mit Immigrantinnen zu tun, die einer sozial schwachen und nicht besonders gut gebildeten Gruppe von Menschen angehören.

Diese Menschen sind stark abhängig von familiären Strukturen. Sie sind halt- und hilflos ohne ihre Familien. Dieser Zustand ist nicht verwunderlich, denn wir haben es mit Menschen zu tun, die ein kollektives Bewusstsein besitzen. Die Familie ist alles, der einzelne ist nichts. Individualität wird abgelehnt.

Meine Mandantinnen haben in der Regel nie gelernt, selbständig Entscheidungen zu treffen oder gar über ihr eigenes Leben zu bestimmen. Für die eine oder andere ist es sogar eine unglaublich aufregende Erfahrung, nach der Flucht aus der ehelichen Wohnung, Zuflucht an einem Ort zu finden, wo keine Gewalt herrscht und alleine einkaufen zu gehen. Die Entscheidung, ich gehe jetzt einkaufen, weil ich das jetzt selber entschieden habe, kann größte Glücksgefühle hervorlocken.

Die urwesteuropäischen Frauen haben noch lange keine vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter erreicht. Die Mehrzahl der Immigrantinnen in Europa sind aber noch gar nicht losgelaufen, um die ureuropäischen Frauen in Punkte Geschlechterdemokratie einholen zu können. Sie sind aufgrund ihre Bildung und sozialen Stellung auch nicht in der Lage, diese Schritte im großen und ganzen allein zu tun. Sie benötigen Hände, an denen sie wenigsten die ersten Schritte wagen.

Die Frauenfrage ist eine der wichtigsten Fragen beim Thema Integration, wenn nicht gar der wichtigste Punkt überhaupt.

In Deutschland hat es bisher keine Integrationspolitik gegeben. Wir fangen jetzt erst damit. Wobei es immer noch kein klares Integrationskonzept gibt. Das Zuwanderungsgesetz ist kein Einwanderungsgesetz und hat deshalb auch keine bedeutenden Fortschritte gebracht.

Deutschland hat in seiner Seele überhaupt noch nicht akzeptiert, ein Einwanderungsland zu sein.

Integrationspolitik wird in Deutschland von Menschen gemacht, die von der Materie kaum eine Ahnung haben. MigrantInnen sind an entsprechenden Positionen nur dann gern angesehen und akzeptiert, wenn sie nicht zu viel Unruhe stiften und eher Schönfärberei betreiben.

Ich bin der Überzeugung, dass wir über die Frauenthemen, die letztendlich auch Kinder und auch Männer betreffen, einen großen Beitrag für das Zusammenleben der Kulturen schaffen werden.

Vielen Dank!